

Über sich selbst hinauswachsen – Wege aus dem gewalterzeugenden Bewusstsein

*Ein Interview mit Daniele Ganser über sein Buch NATO's Secret Armies
und dessen Implikationen*

TM: Herr Ganser, wie haben Sie selbst im Februar dieses Jahres die Präsentation eines Buches erlebt, das ein heikles Thema behandelt, gegenüber welchem sicherlich auch viele Ängste oder Vorbehalte bestehen?

DG: Die Hauptschwierigkeit besteht darin, dass wir nicht neue Kämpfe entfachen. Das Buch beschreibt Kämpfe, es beschreibt Gräben, zwischen Kommunisten und Antikommunisten, Katholiken und Atheisten, zwischen Terroristen und gewöhnlichen Bürgern, und es versteht sich von selber, dass, wenn man dieses Thema wieder neu aufgreift, dass da alte Hunde nochmals hervorkommen und alte Gräben wieder aufgerissen werden. Mir war es wichtig, aus wissenschaftlicher Sicht den Versuch zu unternehmen, das Thema kontrovers und mit sehr breiter Perspektive anzugehen, ohne gleichzeitig neue Kämpfe zu entfachen. Und in diesem Sinne ist die Zürcher Präsentation, wie ich glaube, sehr gut gelungen.

TM: Sie hatten ja offenbar auch mit großem Bedacht das Panel zusammengestellt, sodass trotz kontroverser Stellungnahmen sehr verschiedenartiger Persönlichkeiten keine unangenehmen Konfrontationen ausgelöst wurden. Doch auch für Ihr Buch selbst ist es Ihnen gelungen, hochkarätige Persönlichkeiten mit ins Boot zu holen. Wie konnten Sie zum Beispiel den Goodwill von Noam Chomsky mobilisieren, der auf dem Cover des Buches ein sehr anerkennendes Statement abgibt?

DG: Es interessieren sich in der Tat ganz verschiedene Menschen für diese Materie. So saß in Zürich Alt-Nationalrat Hubacher im Panel, der dazumal die Schweizer Geheimarmee P 26 verunglimpfte und kritisierte, indem er den höchsten Schweizer Militär, Herrn Zumstein, als «Putschgeneral» bezeichnete. Gleichzeitig hatten wir aber auch Herrn Senn auf dem Panel, der der Vorgänger von Herrn Zumstein war. Hubacher und Senn waren sich gar nicht einig, haben ihre Positionen aber mit Respekt vor der Meinung des anderen zum Ausdruck gebracht. Was Noam Chomsky betrifft: Er ist in etwa im Alter von Herrn Senn und Herrn Hubacher und eine weitere Persönlichkeit der heutigen Zeit, die sich sehr scharfsinnig vor allem zu internationalen Zusammenhängen äußert. Viele Regierungen und Professoren sind mit Chomsky nicht einig – das Weiße Haus ist mit seinen Analysen zum Beispiel überhaupt nicht

einig. Aber Chomsky bemüht sich einfach, die Dinge anzusprechen, ohne von Anfang an einen Schleier des Vertuschens über die Dinge zu legen. Und das hat ihn auch an meinem Buch fasziniert.

TM: Hat er das Typoskript gelesen?

DG: Ja. – Ich habe schon früher ein Buch geschrieben über die Kubakrise, da ging es um die Frage: Welche Rolle hat die Friedensorganisation UNO gespielt? Sie hat, kurz gesagt, keine Rolle darin gespielt, weil der verdeckte Krieg der USA gegen Kuba seit 1959 von CIA-Operationen dominiert wurde und weil gleichzeitig der UNO-Sicherheitsrat sich weigerte, verdeckte Kriegsführung als reales Problem zu behandeln, da den Supermächten dadurch ein strategischer Nachteil entstanden wäre. Also wollten sie es nicht zugeben und nicht besprechen. Es gab Versuche der Amerikaner, die Regierung Castro zu stürzen. Es war ein verdeckter Krieg, der dann 1961 kulminierte (mit der allerdings gescheiterten Schweinebucht-Invasion) und 1962 die reale Gefahr einer atomaren Konfrontation der beiden Supermächte heraufbeschwor. Verdeckte Kriegsführung ist etwas sehr Gefährliches, das wird erst langsam erkannt. Professor Chomsky hat dieses Buch damals gelesen, er war einer der Wenigen, die mich bei dieser Arbeit unterstützten, denn er fand es wichtig, dass mal jemand am konkreten Beispiel darstellt, warum die Weltfriedensorganisation UNO gegenüber der verdeckten Kriegsführung machtlos ist. Wir sind also durch unsere Forschung und unsere Interessen verbunden und haben uns auch schon in den USA und in der Schweiz getroffen. Und so hat er auch meine Forschungen zu den NATO-Geheimarmeen begleitet und immer wieder Manuskripte gelesen. Er kennt das Material.

Verdeckte Kriegsführung – ein Gebiet ohne jegliche Moralität

TM: Sind Sie bei Ihrer Kubaforschung auch auf die «Operation Northwoods» gestoßen, die von Kritikern der offiziellen 9/11-Version immer wieder ins Feld geführt wird?

DG: Ja, das ist ein ganz wichtiges Dokument für jeden Experten im Bereich der verdeckten Kriegsführung. Denn wenn man als Normalsterblicher in einer Schweizer Universität oder auch in London oder Amsterdam,

wo ich auch war, ausgebildet wird, dann hat man manchmal sozusagen nicht den Blickwinkel, den es braucht, um überhaupt den Bereich des Möglichen zu durchschauen. Und «Operation Northwoods» sind ja die entsprechenden Pentagon-Dokumente zu einer Operation, die zwar nie ausgeführt wurde, die aber *geplant* wurde. Um eine Invasion von Kuba zu rechtfertigen, wäre auch das Töten amerikanischer Zivilisten und das Entführen von Flugzeugen und das In-die-Luft-Sprengen von Drohnen, also unbemannten Flugzeugen, in Kauf genommen worden. Da sieht man einfach, dass im Bereich der verdeckten Kriegsführung «alles geht». Das sieht man übrigens auch in Kambodscha: Die Khmer Rouge wurde nach dem Fall von Pol Pot, also unmittelbar nach dem von ihnen angerichteten Genozid, vom CIA kontaktiert, weil man einen Kampf gegen die Regierung Vietnams im Auge hatte, die zuvor die Amerikaner in Vietnam geschlagen hatte. Kurz: Die verdeckte Kriegsführung ist ein Gebiet ohne jegliche Moralität. Und das ist zunächst schwer zu verstehen.

Ausgangspunkt der NATO-Untersuchung

TM: Was war für Sie der eigentliche Ausgangspunkt bei Ihren nun vorliegenden NATO-Forschungen?

DG: Der menschliche Ausgangspunkt waren meine englischen und amerikanischen Wissenschaftskollegen. Die hatten mir alle gesagt: Es ist für uns sehr schwierig, dieses Thema zu bearbeiten, da es nur über sehr viele verschiedene Sprachen zugänglich ist. Man kann die NATO-Geheimarmeen nicht auf der Basis von einer Sprache untersuchen, weil da die Datenlage zu dünn ist. Man befindet sich dann gewissermaßen auf zu dünnem Eis. Eine solche Arbeit muss breiter abgestützt sein, indem die Daten über mehrere Länder evaluiert werden. Dieses breite Stützgerüst kann nur in einer mehrsprachigen Forschungsarbeit aufgebaut werden. Fünfzehn Sprachen müssen schon berücksichtigt werden. Ich selbst konnte mich über fünf Sprachen direkt in die Sache einarbeiten, für zehn weitere Sprachen hatte ich Helfer.

Das Hauptziel dieses Buches ist, da es zuerst auf Englisch erscheint, einer breiten internationalen Forschergemeinschaft, die sich für das Thema interessiert, die ersten Bausteine in die Hand zu geben. Die meisten deutschen Kollegen lesen ja Englisch, die englischen und amerikanischen Kollegen aber nicht Deutsch.

TM: Sie haben das Buch sogar selber auf Englisch geschrieben?

DG: Das ist richtig. Es wurde allerdings noch entsprechend korrigiert, da mein Englisch natürlich nicht perfekt ist.

«Gefälschter Terror» in Italien

TM: Sie eröffnen das Buch mit der Darstellung des Attentats in der Nähe des italienischen Dorfes Peteano im Mai 1972 und widmen das ganze erste Kapitel den Aktivitäten von «Gladio» in Italien. Weshalb Italien als sachlicher Ausgangspunkt ihrer Untersuchung?

DG: Nun, Italien ist ohne jeden Zweifel das Land, wo man die Geheimarmee am besten studieren kann, weil hier schon die meisten Fakten sozusagen an die Oberfläche gespült wurden. Es geht ja eigentlich um ein Gebiet der Unterwelt. Und es ist für den Wissenschaftler immer sehr schwierig, über die Unterwelt irgendetwas zu sagen, ohne sich sofort zu irren. Denn es handelt sich um einen Bereich, der voll von Täuschungen und Manövern ist. «Peteano» ist nun das folgende Manöver, und das lässt sich genau beschreiben und bestätigen: In Peteano wurde 1972 ein Terroranschlag verübt, bei dem drei Menschen durch eine Autobombe starben. Dieser Terroranschlag wurden den Roten Brigaden in die Schuhe geschoben, den italienischen Terroristen der Linken. Damit hatte man die italienische Linke sehr stark diskreditiert und geschwächt, auch die Kommunisten an der Urne. Erst zehn Jahre später wurde durch einen italienischen Richter, Felice Casson, herausgefunden, dass der Peteano-Anschlag rechts-terroristischer Natur war. Er konnte den Täter, Vincenzo Vinciguerra, verhaften und interviewen. Und was hat ihm dieser Täter erzählt? Vinciguerra erzählte: Es gibt innerhalb des italienischen Staates eine Geheimarmee, welche auch in anderen Ländern existiert, und die da ist, um im Falle einer sowjetischen Invasion aktiv zu werden. Aber abgesehen von einer solchen Invasionsgefahr, hat sie wohl – und hier wird die Quellenlage etwas schwieriger – auch diese zweite Aufgabe gehabt, den *inneren* Feind, die kommunistische Partei, zu schwächen, wie Vinciguerra erklärte, und dabei hat man auch vor Terror und Manipulation nicht zurückgeschreckt, wie gesagt, im Bereich der verdeckten Kriegsführung gibt es eben keine moralischen Grenzen. Als 1969 – um ein weiteres Beispiel zu nennen – auf dem Piazza Fontana in Mailand ein großes Bombenmassaker geschah, hat man sofort Teile der Bomben einem linken Verleger, Giangiacomo Feltrinelli, in die Schuhe geschoben. Das heißt: Terror eignet sich mehr als irgendeine andere militärische Strategie dazu, die Bevölkerung zu manipulieren. Es dauerte, wie gesagt, rund zehn Jahre, bis verstanden wurde, dass es nicht die Brigade Rosse war. In Italien, wo viele Menschen unter diesem Terror gelitten haben, ist das Thema nicht vergessen, mein Buch wird daher gegenwärtig auch auf Italienisch übersetzt und bald vom Fazi Verlag in Rom publiziert.

Faktische Verschwörung und unhaltbare Verschwörungstheorien

TM: Sie reden im Zusammenhang mit Gladio von der «best dokumentierten Verschwörung».

Wie Sie wissen, geht beim Wort «Verschwörung» heute oftmals einfach der geistige Rollladen runter. Wie grenzen sie solche Fälle wie die von Ihnen untersuchten, indem man als Realist einfach von faktischer Verschwörung reden muss, gegenüber dem unberechtigten Gebrauch dieses Wortes ab?

DG: Die Frage ist gut. Die Wissenschaft versucht im Grunde einfach festzuhalten: Was ist überhaupt passiert? Und nun hat es eben in der Vergangenheit Momente in der Geschichte gegeben, wo sich einige Menschen abgesprochen haben, etwas im Geheimen zu tun. Und das ist eben eine Verschwörung – sich im Geheimen abzusprechen, etwas zu tun.

TM: Wie bei der Verschwörung gegen Julius Cäsar im alten Rom ...

DG: ... 44 v. Christus. Der bekannteste Fall im *heutigen* Italien ist 1981 aufgefliegen mit der Propaganda Due. Das war eine regelrechte Parallelregierung, mit Vertretern des Militärs, der Polizei, der Geheimdienste, des Parlamentes, aber auch der Exekutive, der höchsten Gerichtshöfe, von Anwaltskanzleien und Bankiers, großen Firmen und wichtigen anderen Stellen im Staat – alles *zusammengefasst* in einer einzigen Organisation. Nun reden wir immer von Checks und Balances in Demokratien, das heißt, die einzelnen Gruppen sollten sich kontrollieren können. Die Legislative sollte die Exekutive kontrollieren. Wenn die sich aber hinter den Kulissen sozusagen in *einer* Gruppe verschwören, dann funktionieren unsere modernen Gewaltentrennungssysteme nicht, wie sie von Montesquieu beschrieben wurden. Das heißt: Es *gibt* Verschwörungen. Sie stellen speziell hohe Anforderungen an den Forscher. Im Zweifelsfall sollte man nur die Verschwörungen behandeln, für die auch genügend Daten vorliegen. Und ich würde sagen, zu diesen gehört ganz ohne jeden Zweifel die Verschwörung der italienischen P-2, die 1981 aufgedeckt wurde, und dann Gladio und die NATO Geheimarmeen, die in ganz Europa agierten und die 1990 aufgedeckt wurden. Und weil Gladio sich über fünfzehn oder mehr Länder ausdehnte, ist das im Vergleich zur Propaganda Due eine *internationale* Verschwörung.

TM: Dennoch: Weshalb wirkt das Schlagwort «Verschwörung» oder insbesondere das der «Verschwörungstheorie» auf viele Menschen so gedankenläh-



Daniele Ganser

mend, dass auch Untersuchungen wie die Ihre, die faktische Verschwörungen akribisch belegen, von solchen Menschen nur mit Mühe ernst genommen werden können?

DG: Weil diese Daten das ideologische Weltbild dieser Menschen zerreißen und Abgründe sichtbar machen, die da sind, aber die wir eigentlich nicht wahrhaben möchten. Ich habe das selber erfahren, an mir selber. Man geht durchs Leben und glaubt, alle Menschen würden sich sozusagen öffentlich und rechtens verhalten. Irgendwann wird einem bewusst,

dass es gewisse Menschen gibt, die sich nicht öffentlich verhalten, sondern «geheim», was an sich noch gar kein Problem ist. Man kann sich ja zum Beispiel im Geheimen eine Liebeserklärung geben, wie das ja von Shakespeare in Romeo und Julia entsprechend dramatisch verarbeitet wurde. Es ist kein Problem, wenn man den geheimen Raum pflegt, das ist an und für sich eine legitime menschliche Eigenart. Doch wenn man dann in dem geheimen Raum auch Unrechtes, Gewalt und Brutalität entdeckt, so kann das sehr schockierend wirken. Das reißt das eigene Weltbild ein. Ich denke, das ist ein persönliches Problem, mit dem sich jeder auseinandersetzen muss, bevor er stirbt. Ob er das annehmen will oder nicht, und wie er sich diesem Phänomen gegenüber positioniert. Denn die Datenlast ist erdrückend; das Problem liegt nicht auf der Datenebene, sondern auf der psychologischen Ebene. Ich kann die angesprochene Schwierigkeit aus eigener Erfahrung sehr wohl verstehen.

Andreotti rätselhaftes Ausplaudern

TM: Warum hat Andreotti 1990, zum Entsetzen von Leuten, die die Sache weiterhin geheim halten wollten, plötzlich die Existenz Gladios öffentlich ausgeplaudert? Was hat ihn dazu veranlasst?

DG: Das ist eine sehr schwierige Frage, die wir uns in der Forschergemeinschaft immer wieder stellen. Denn es ist in der Tat so, dass Andreotti dem Untersuchungsrichter Felice Casson im Sommer 1990 das Recht gegeben hat, in den Archiven des militärischen Geheimdienstes zu forschen. Nun, das passiert sehr selten, dass ein Forscher oder ein Richter in den Archiven des militärischen Geheimdienstes forschen darf! Denn was sie dort finden, das führt so oder so in den meisten Fällen zu einem Erdbeben. Das heißt, man kann davon ausgehen, dass Andreotti ein Erdbeben *wollte*. Warum er dies wollte, darüber gibt es nur Vermutungen. Saddam Hussein hatte

eben seine Invasion des Kuwait gemacht; die Amerikaner waren bereit, in der Golfregion eine starke Präsenz aufzubauen. Gewisse Spekulationen laufen darauf hinaus, dass Andreotti versuchte, die internationale Kriegsalianz gegen Hussein zu zerreißen, weil Italien auch freundschaftliche Kontakte zu den arabischen Ländern pflegte. Aber Andreotti selbst hat sich nie dazu geäußert. Es bleibt unklar.

TM: Nun sind ja nach dem Ende des Sowjetkommunismus die Begründungen für eine solche NATO-Geheimarmee völlig dahingefallen. Wir könnten also erleichtert aufatmen und sagen: Die Verschwörung ist aufgedeckt. Solche Zeiten haben wir hinter uns. Sehen Sie dies auch so?

DG: Ja und nein! Wir können insofern erleichtert sein, als es das totalitäre Sowjetregime nun nicht mehr gibt, und die Gefahr einer Besetzung von Westeuropa durch die Sowjetunion gibt es eben nicht mehr. Es braucht heute also natürlich auch keine anti-kommunistischen Geheimarmeen mehr. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte Nachricht ist aber die, dass natürlich die verdeckte Kriegsführung eine Strategie ist, die sich sozusagen auf psychologischer Ebene bei Menschen eingräbt. Und wer die Probleme in seinem Leben schon mal auf diese Weise «gelöst» hat, der wird in einem nächsten Fall, wenn die Probleme neu gestaffelt und in neuer Formierung wieder auftauchen, wieder auf verdeckte Kriegsführung zurückgreifen. Und was wir heute sehen, ist eine sehr große Verbreitung von verdeckter Kriegsführung. Und das ist natürlich die schlechte Nachricht.

TM: Könnten Sie dafür ein Beispiel geben?

DG: Der laufende Kampf des amerikanischen Pentagons gegen Terroristen in arabischen Ländern und anderswo verläuft in dieser Schattenwelt. Dabei wird immer wieder die Souveränität der betroffenen Länder verletzt, obwohl man gemäß internationalem Recht das natürlich nicht darf, wir wollen ja hier in der Schweiz zum Beispiel auch keine verdeckten bewaffneten Einheiten aus anderen Ländern. Wer will das schon? Daher wäre es sehr wichtig, dass faire und gerechte Spielregeln eingehalten werden, dass das Völkerrecht respektiert wird, und dass nicht einfach Macht und Brutalität den Lauf der Dinge bestimmen. Aber diese Regeln werden zur Zeit regelmäßig verletzt. Nehmen Sie zum Beispiel die Paramilitärs in Kolumbien, die mit US Special Forces zusammenarbeiten, die haben in ihrem Kampf gegen die FARC-Guerrilla wiederholt üble Gewaltakte ausgeführt inklusive Verstümmelungen, Vergewaltigungen und Massaker, während einiger Operationen haben sich die Paramilitärs als FARC-Kämpfer verkleidet und auch jen-

seits der Landesgrenzen zugeschlagen, also in Panama und Venezuela. Die Zivilisten sind weitgehend wehrlos gegen solche verdeckte Kriegsführung, die Verbrechen werden nie oder selten aufgeklärt. Wie die FARC verhalten sich also auch die Paramilitärs als Terroristen, mit einigen Terroristen arbeitet das Pentagon zusammen, andere bekämpft es. Kurzum, es passieren Dinge in dieser Unterwelt, die mit Rechtsstaat oder Moralität gar nichts zu tun haben.

Zusammenarbeit, aber auch viel Rivalität zwischen den Geheimdiensten

TM: Sehen Sie irgendwo Anzeichen dafür, dass angesichts des internationalen Islamismus, der den Kommunismus abgelöst hat, Bemühungen vorhanden sind, eine Art *globale* Geheimarmee zu errichten?

DG: Ich glaube, die Geheimdienste der Welt sind untereinander sehr stark zerstritten. Ich sehe daher nicht, wie sie sich sozusagen verbrüdern und eine gemeinsame, globale Allianz bilden sollten. Gerade aus der Natur eines Geheimdienstes heraus ergibt sich dieses Naturell der Spaltung, dieses Naturell des Misstrauens. Meiner Beobachtung nach gibt es wohl einzelne Akteure, die diese Strategie ausüben. Nehmen wir zum Beispiel den pakistanischen Geheimdienst Interservice Intelligence (ISI). Dieser Geheimdienst hat die Al Quaida unterstützt, und es gibt daher eine bewiesene Verbindung zwischen Geheimdiensten und Terror. Es gab im Übrigen auch Unterstützung von Seiten der USA und Englands für die Operationen der islamistischen UCK im Kosovo, die ja dann später als Terroristen eingestuft wurden. Wir haben also immer wieder Verbindungen zwischen Geheimdiensten und Terroristen, islamistischen Terroristen wie auch christlichen Terroristen wohl gemerkt, also Menschen, die sich zur Gewaltanwendung entschlossen haben. Nur dass sozusagen die Geheimdienste untereinander sich alle absprechen, das halte ich für unwahrscheinlich. Es gibt zwar Zusammenarbeit zwischen den Diensten, aber auch unendlich viel Rivalität.

TM: Apropos Zusammenarbeit: Der pakistanische ISI der kurz vor den September-Anschlägen 100'000 Dollar an Mohammed Atta überweisen ließ, stand in enger Zusammenarbeit mit der CIA, wie u.a. Michel Chossudowski nachgewiesen hat: Können Sie das kommentieren?

DG: Das hätte eigentlich der Untersuchungsbericht von Thomas Kean zum 11. September kommentieren sollen, nicht ich. Präsident Bush hat ja diesen Bericht sozusagen als die offizielle Version der Ereignisse vom 11. September angenommen, aber gerade die wichtige Spur

nach Pakistan wurde nicht gründlich untersucht, das ist natürlich ärgerlich. Der 11. September bleibt ein Abgrund, mit dem wir uns auseinandersetzen müssen.

Implikationen für die Aufklärung der 9/11-Anschläge?

TM: Halten Sie ähnliche geheimdienstlich-militärische Hintergründe, wie Sie sie in Ihrem Buch bezüglich der NATO-Geheimarmee aufgezeigt haben, auch im Zusammenhang mit den Anschlägen des Attentates vom September 2001 für wahrscheinlich oder möglich? Sie machen in Ihrem Buch in der allerletzten Fußnote immerhin selbst auf entsprechende Fragestellungen aufmerksam. Sie führen da u.a. das Buch von Nafeez Ahmed *Geheimsache 09/11* an. Aus welchem Grund schlagen Sie am Ende Ihres Buches überhaupt die Brücke zu den US-Anschlägen?

DG: Nun, wenn man als Forscher herausfindet, dass einige Terroranschläge in Europa in den 60er, 70er und 80er Jahren durch Geheimdienste gefördert und gedeckt wurden, um die Bevölkerung zu manipulieren und zu verwirren – wenn man so etwas herausfindet und dann in einer Welt lebt wie der unsrigen, mit dauernd neuen Terrorakten, dann liegt es schon nahe, die Frage zu stellen: Könnte es sein, dass sich hier ein historisches Phänomen wiederholt? Wissen Sie, es gibt ja sehr viele Wiederholungen in der Geschichte; nothing new under the sun, wie die Engländer hierzu sagen. Es ist mir als Historiker aber nicht möglich, die heutigen Beziehungen abschließend zu beurteilen. Die Datenlage ist einfach viel zu groß. Jeder Bürger, der einmal versucht, sich hier ein Bild zu machen, was ich jedem nur raten kann, der wird bald feststellen, wie viele Daten hier verarbeitet werden müssen, zum Beispiel auch zum 11. September. Das ist sehr schwierig. Man hat es eben mit einer Informationsflut zu tun, die einen ertränken könnte. Ich habe in meinem Buch in Bezug auf die ungeklärten Fragen der September-Anschläge in den USA in der Tat *ein* Buch erwähnt, das von Nafeez Ahmed. Meiner Meinung nach legte Ahmed eine außerordentlich interessante Analyse und Untersuchung des 11. September vor. Das bietet dem Leser einfach die Möglichkeit, dort weiterzulesen und sich sein eigenes Urteil zu bilden. Ich werde selber weiter zum 11. September forschen, das Thema ist noch lange nicht erledigt. Das selbständige und unabhängige Nachdenken von jedem Einzelnen wird heute ziemlich herausgefordert, ich finde das übrigens sel-

ber auch ziemlich anstrengend, aber eine Alternative gibt es ja nicht, das kann ja jeder sehen.

Verdeckte Kriegsführung in einer gewachsenen NATO?

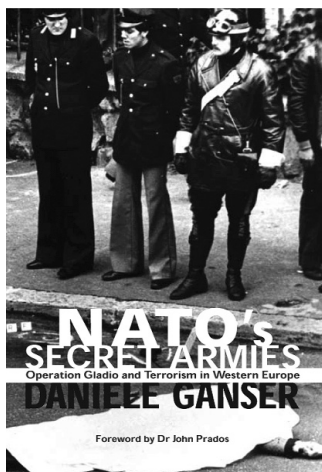
TM: Ist nicht damit zu rechnen, dass in einer gewachsenen NATO – und sie wird ja weiter wachsen – in neuer Form mit Mitteln verdeckter Kriegsführung gearbeitet wird?

DG: Die NATO ist gewachsen, da haben Sie Recht, sie umfasst zur Zeit 26 Länder. Ob die NATO wieder im verdeckten Bereich Planungen oder Operationen macht – nun, das ist natürlich immer möglich, dass das eine militärische Organisation versucht. Zunächst wird es schwierig für die NATO sein, auf die neueste Forschung zu reagieren. Die NATO hat schon 1990 nach den Gladio-Enthüllungen gesagt: Diese verdeckte Kriegsführung hätte sie nie betrieben. Am nächsten Tag hieß es dann: Was man tags zuvor gesagt habe, sei nicht die Wahrheit. Man möchte aber nicht weiter darüber sprechen, weil hier eben das Geheimnis der militärischen Sicherheit gelte. Solche Arten von Geheimnissen sind heute nicht mehr haltbar. Wenn einmal nachgewiesen wurde, dass die größte Armee Verbindungen zum Terror hat, dann ist das etwas ganz Weitreichendes. Es ist daher nicht möglich, sich weiterhin hinter irgendeiner Art von Geheimnis zu verstecken. Das wird heute von keinem Menschen mehr akzeptiert. Gehen Sie in irgendein europäisches Land und sagen Sie den Leuten: Die Al Quaida untersuchen wir nicht, denn hier handelt es sich um ein militärisches Geheimnis! Es gibt kein militärisches Geheimnis im Bereich des Terrorismus. Der Terrorismus wird heute so gründlich untersucht, dass man dadurch auch durch Wände bricht, die früher für undurchbrechbar galten. Das ist ein Phänomen, das sich herausgestellt hat, ohne dass dies beabsichtigt worden wäre. Damit will ich nicht sagen, dass die NATO

den Terror bewusst gefördert hat. Aber sie hat Geheimarmeen unterhalten, und diese wiederum standen in Beziehung zu Terroranschlägen. Und darüber muss jetzt ein Dialog geführt werden.

Staatsterrorismus und «privater» Terrorismus

TM: Doch wie soll verhindert werden, dass staatlich geduldeter, wenn nicht gar initiiertes Terror die Gefährlichkeit des privaten Terrorismus überflügelt? Als Beispiel für anfänglichen Staatsterrorismus nach innen könnte der amerikani-



sche Patriot Act angeführt werden, der wichtige Teile der US-Verfassung ausgehebelt hat.

DG: Es kann nicht davon die Rede sein, dass der Staatsterrorismus den privaten Terrorismus überflügelt: der Staatsterrorismus war dem privaten Terrorismus in der ganzen Geschichte des 20. Jahrhunderts meilenweit voraus! Schauen wir zum Beispiel die Geschichte der Sowjetunion an – das ist Staatsterrorismus. Wer soll das heute aufholen? Wie will man das rechnen? In toten Menschen? Die Zahl der Opfer von Stalin geht in die Millionen, auch jene von Pol Pot. Jene des privaten Terrorismus – denken wir an die Roten Brigaden oder die 3000 Opfer von Bin Ladens Al Quaida – sind jedenfalls zahlenmäßig viel geringer als jene des staatlichen Terrorismus. Gemeinsam ist beiden Arten von Terrorismus das Bewusstsein, dass man Konflikte mit Gewalt lösen muss, und solange beide in diesem Bewusstsein verharren, wird die entsprechende Resultante eben Gewalt sein.

TM: Bezüglich des 11. September ist allerdings noch ungeklärt, wieweit man es in diesem Falle wirklich mit privatem oder kleinem Gruppen-Terrorismus zu tun hat, und wieweit es sich in diesem Fall zumindest um eine staatsterroristische Mitwirkung gehandelt haben muss, wie das ja Ahmed konstatiert.

DG: Ja, das ist eine der großen Fragen, ob der 11. September privater oder staatlicher Terrorismus ist. Bei den NATO-Geheimarmeen hat es zehn Jahre gedauert, bis die Forschung feststellte, welcher Art der in ihrem Zusammenhang verübte Terror gewesen ist ...

TM: Hoffen wir, das es nicht wieder zehn Jahre dauert, bis die seriöse Forschung die Natur dieses Terroraktes im Kern aufgeklärt haben wird!

«Das ist schon viel»

TM: Was erwarten Sie für eine Wirkung von der Veröffentlichung Ihrer langjährigen Untersuchungen auf seriöse Leser?

DG: Ich denke, man wird schon mehr verstehen, was wirklich im Bereich der verdeckten Kriegsführung geschieht. Ein seriöser Leser wird sozusagen seinen Horizont erweitern, und er wird natürlich auch neue Fragen generieren. Viel mehr ist nicht zu erwarten. Aber das ist schon viel!

TM: Wird das Buch noch in diesem Jahr auf Deutsch erscheinen?

DG: Ich hoffe es. Es sind im Moment Verhandlungen im Gange, die ich aber noch nicht kommentieren kann. In der deutschen Version werden wir aber auch die Daten zu den neutralen Ländern – Schweiz, Österreich, Finnland und Schweden – einbauen, diese Länder sind ja im englischen Buch nicht enthalten. Dadurch wird es

auch ein Buch über verdeckte Kriegsführung in den neutralen Ländern werden.

TM: Werden Sie im Zusammenhang mit der Schweizer Geheimarmee P-26 nochmals versuchen, Einblick in den noch immer nicht vollständig zugänglichen Cornu-Bericht zu bekommen?

DG: Ich selber werde mich nicht weiter bemühen. Ich habe das entsprechende Gesuch gestellt, es wurde abgelehnt. Es ist von einigen Nationalräten im Parlament immer wieder verlangt worden, dass man diesen Cornu-Bericht der Forschergemeinschaft, mir oder einem Kollegen von mir, zugänglich macht. Das muss das Parlament entscheiden. Wenn der Bericht aber öffentlich zugänglich wird, lese ich ihn natürlich.

Einem neuen Bewusstsein entgegen

TM: Sie machen am Schluss des Buches deutlich, dass Sie es nicht für erstrebenswert halten, die der verdeckten Kriegsführung immanente «Strategie der Spannung» weiterzuführen. Sie sprechen von der Notwendigkeit eines Bewusstseinswandels. Bewusstseinswandel als Lösungsfaktor – könnten Sie das näher erläutern?

DG: Ich werde – als Dozent an der Universität Zürich – immer wieder von den Studenten gefragt: *Warum* tut das jemand? Warum bringt jemand Menschen um, die in einem Zug sitzen und die vielleicht nur zu Verwandten fahren möchten – zur Schwester oder zur Großmutter –, und die nun durch eine Bombe zerfetzt werden? Und die Person, die diese Bombe gelegt hat, die weiß das ja. Und die Leute, die sie dann schützen, sodass alles vertuscht werden kann, die wissen das ja auch. Warum geschehen solche Dinge? Das ist eine riesengroße Frage innerhalb der jüngeren Generation: Warum verhaltet ihr euch so? Zwar nicht alle, aber warum verhalten sich Einige von euch so? Die Antwort, die man hier geben muss, lautet: Das ist eben das Bewusstsein. Der Mensch handelt ja immer aus einem bestimmten Bewusstsein heraus. Das Bewusstsein drückt sich aus durch die Gedanken, durch die Gefühle, durch die Worte und durch die Taten. Die Terroristen, die diese Dinge ausführen – das fängt bei ihren *Gedanken* an: Sie sind überzeugt, wenn man die Daten genau anschaut, dass sie etwas Richtiges tun. In dem erwähnten Fall in Italien beim Anschlag von Peteano wird deutlich: Vinciguerra ist ein Katholik, der überzeugt davon ist, dass der atheistische Kommunismus eine ungeheure Gefahr darstellt, die er zu Recht, auch mit Gewalt, bekämpfen soll. Auf seiner *Gefühlsebene* hat er eine Angst. Eine Angst vor dieser anderen Art zu leben und die Welt zu gestalten. Auf seiner Wortebene kommuniziert er im Geheimen innerhalb der Verschwörung – dies auch ganz offen mit Gleichge-

sinnt, die die gleichen Ängste und Gedanken haben und sich dann über bestimmte Worte gegenseitig bestärken. Das führt schließlich dann auf der *Handlungsebene* dazu, dass man die Großmutter nicht erreicht, sondern im Zug stirbt.

Was bedeutet das? Das bedeutet: Wenn wir das Bewusstsein verändern, dann ist das der einzige mögliche Ansatzpunkt, dass wir auch die realen Verhältnisse verändern können. Man kann nicht einfach ein Zuggesetz verabschieden, das besagt: Man darf in Zügen keine Bomben mehr legen.

Das war schon immer klar. Oder sollen wir noch mehr Polizei in die Züge stellen? Es ist unmöglich, alle Züge zu kontrollieren. Es handelt sich vielmehr um eine *individuelle* Aufgabe, bei der jeder selber entscheidet: Wie möchte ich mein Leben verbringen, bevor ich sterbe? Möchte ich gewalttätig werden oder möchte ich nicht? Das ist eine äußerst wichtige Frage. Und die entscheidet sich im Bewusstsein. Darum habe ich darauf hingewiesen. Denn es gibt gerade auch unter meinen Studenten sehr viele, die sich für diese Frage spezifisch interessieren. Viele wollen wissen, wie man für den Frieden arbeiten kann, und so wie ich das sehe, muss jeder mit seinem eigenen Bewusstsein und seinen eigenen Gedanken und Gefühlen anfangen, so bespreche ich das zumindest mit meinen Studenten. Und den eigenen Frieden zu finden, und andere in ihrer Entwicklung auf diesem Weg zu bestärken, ist ja nicht einfach, aber es ist ein sehr spannender und schöner Weg.

Über sich selber hinauswachsen

TM: Damit handelt es sich also – sofern wir vor das Studentenalter zurückgreifen –, ganz generell gesprochen, um eine Erziehungsfrage. Wie müsste durch die Erziehung dafür gesorgt werden, dass solche Ziele menschenvernichtender Art gar nicht erst angestrebt werden?

DG: Das Denken und das Fühlen des Einzelnen müssen noch viel stärker in den Vordergrund gerückt werden. Man setzt ja oftmals erst beim Handeln ein und sperrt die Leute dann ein, wenn sie eine Handlung begangen haben, die das Gesetz verletzt hat. Sehen Sie, wer sich über Al Quaida kundig macht oder wer in den Gazastreifen geht und die Hamash studiert: Die Gedanken und die Gefühle sind das Entscheidende. Wenn Menschen eine gewisse Zeit lang bestimmte Gedanken und Gefühle gepflegt und gefördert haben, dann kann dies dazu führen, dass sie einen Konflikt – und Konflikte gehören notwendig zum Leben, wie beispielsweise unsere Beziehungskonflikte zeigen, die jeder von uns ausficht – mit Gewalt zu lösen bereit sind. An Konflikten können wir aber wachsen. Wenn jemand seinen Partner um-

bringt, dann ist das eine vertane Wachstumschance. Konflikte sollten – weder auf privater noch politischer Ebene – wenn immer möglich mit gewaltlosen Mitteln gelöst werden. Sie offenbaren dann unglaubliche Wachstumschancen, Chancen, sozusagen über uns selber hinauszuwachsen.

Interviewer: Thomas Meyer

VHS-Kurs in Basel von Daniele Ganser: *Der Krieg gegen den Terrorismus. Gewalt und Lüge in unserer Zeit.*

Beginn: Mittwoch 18. Mai 2005, 18.15–20.00 Uhr
wöchentlich, 6-mal

Ort: Kollegienhaus Universität Basel, Petersplatz 1
Anmeldung: 0041 (0)61 269 86 66

Wer arbeitet für wen?

Eine kleine Grotteske

Ein alter Araber lebt seit mehr als 40 Jahren in Chicago. Er würde gerne in seinem Garten Kartoffeln pflanzen, aber er ist allein und alt und schwach. Sein Sohn studiert in Paris. Er schreibt eine Email an seinen Sohn und erklärt ihm das Problem:

«Lieber Ahmed, ich bin sehr traurig, weil ich in meinem Garten keine Kartoffeln pflanzen kann. Ich bin sicher, wenn du hier wärest, du könntest mir helfen, und könntest für mich den Garten umgraben. Ich liebe dich. Dein Vater.»

Am folgenden Tag erhält der alte Mann eine Email:

«Lieber Vater, bitte rühr den Garten nicht an! Dort habe ich *die Sache* versteckt. Ich liebe dich auch. Ahmed».

Um 4 Uhr morgens kommen die US Army, die Marines, das FBI, die CIA und die RANGERS zu dem Haus des alten Mannes. Sie suchen überall, nehmen den ganzen Garten auseinander, suchen jeden Millimeter ab, aber finden gar nichts. Enttäuscht ziehen sie wieder ab.

Am folgenden Tag erhält der alte Mann wieder eine Email vom Sohn:

«Lieber Vater, sicherlich ist jetzt der Garten voll umgegraben und du kannst die Kartoffeln pflanzen. Mehr konnte ich für dich nicht tun. Ich liebe dich. Ahmed»